

## Resilienz: Merkmale und Messung Ergebnisse zweier empirischer Untersuchungen

Miriam CASPER

*Professur für Human Resource Management und Wirtschaftspsychologie  
Abteilung Betriebswirtschaft, Fakultät IV – Wirtschaft und Informatik,  
Hochschule Hannover, Ricklinger Stadtweg 120, D-30459 Hannover*

**Kurzfassung:** Bislang liegt kein Instrument zur Messung von *Resilienz* vor, das uneingeschränkt hinsichtlich Validität und Reliabilität überzeugt. Da insbesondere die Validität vieler Skalen nicht gesichert ist, wurde theoriebasiert ein Faktorenmodell von *Resilienz* und die *Resilienzskala RS-29* entwickelt. Eine empirische Überprüfung der *RS-29* zeigt, dass die *RS-29* reliabel ist ( $n = 416$ ,  $\alpha = .88$ ,  $\lambda = .16$  bis  $.63$ ) und eine vertretbare Interpretation latenter Faktoren liefert. Die *RS-29* ist eine Modifizierung der bestehenden *Resilienzskala RS-25* (Schumacher et al. 2005) und eignet sich zur Messung von *Resilienz* als Persönlichkeitseigenschaft. Ferner wurde in einer zweiten Untersuchung zwischen 77 Bildungsaufsteigern und 80 Nichtbildungsaufsteigern kein Unterschied hinsichtlich *Resilienz* gefunden ( $n = 157$ ,  $t = 0,339$ ,  $df = 155$ ,  $p = .735$ , zweiseitig).

**Schlüsselwörter:** Resilienz, Resilienzskala RS-29, Vier-Faktorenmodell, Bildungsaufstieg

### 1. Einführung

Nachfolgend wird die Entwicklung eines Vier-Faktorenmodells von *Resilienz* und der *Resilienzskala RS-29* zur Messung von *Resilienz* als Persönlichkeitseigenschaft beschrieben. Die *RS-29* ist eine Modifizierung der bestehenden *Resilienzskala RS-25* von Schumacher et al. (2005) und eine neue deutschsprachige Version der englischsprachigen *Resilience Scale (RS)* von Wagnild und Young (1993). Der vorliegende Text ist eine stark komprimierte Version der Arbeit *Bildungsaufstieg und Resilienz* von Casper (2017). Der Fokus dieses Textes liegt auf einer Vorstellung der Ergebnisse. Für theoretische Ausführungen zu *Resilienz* sowie für die ausführliche Darstellung der Untersuchungen wird auf Casper (2017) verwiesen. Die *RS-29* ist bei Casper (2017) frei verfügbar.

Eine anerkannte und durchgängig verwendete Definition von *Resilienz* kann in einschlägigen Arbeiten, wie Luthar und Cicchetti (2000), Masten (2014) und Rutter (1987), nicht eindeutig bestimmt werden. Es sind verschiedene Definitionen von *Resilienz* vorzufinden. Eine Definition, die wegen ihrer Prägnanz einen Einstieg darstellen kann, liefert der Duden (o.J.): „*Resilienz* (lat.: *resilire* – zurückspringen) ist die psychische Widerstandskraft. Sie ist die Fähigkeit, schwierige Lebenssituationen ohne anhaltende Beeinträchtigung zu überstehen“ (Bibliographisches Institut o.J.: keine Seitenangabe). Mit *Resilienz* wird ein Phänomen bezeichnet, nach welchem manche Personen hoch ausgeprägte Risikosituationen ohne oder mit nur wenigen Störungen überstehen, während andere Personen unter gleichen Voraussetzungen an schweren Störungen erkranken (Fletcher & Sarkar 2013; Luthar & Cicchetti 2000; Rutter 1987). Es herrscht weitgehend Einigkeit über zwei Bedingungen von *Resi-*

*lienz*: Erstens, es liegt eine Risikosituation vor und zweitens, die Risikosituation wird erfolgreich bewältigt (Fletcher & Sarkar 2013; Fröhlich-Gildhoff & Rönnau-Böse 2015; Masten et al. 2009). Risikosituationen sind negative Lebensbedingungen, die Schwierigkeiten bei der Bewältigung dieser Lebensbedingungen erwarten lassen (Luthar & Cicchetti 2000). Bengel und Lyssenکو (2012) differenzieren zum Beispiel zwischen traumatischen Ereignissen, wie Naturkatastrophen, kritischen Lebensereignissen, wie der Tod nahestehender Personen, und Alltagsstressoren, wie Konflikte im Arbeitsleben. Es variieren die Vorstellungen bei der Frage, ob *Resilienz* eine Persönlichkeitseigenschaft oder das Ergebnis einer stetigen Interaktion zwischen personenbezogenen und situationsbezogenen Einflussfaktoren ist. Durch die im Folgenden exemplarisch dargestellten Definitionen wird deutlich, wie unterschiedlich die Meinungen sind:

- „*Resilienz als eine Persönlichkeitseigenschaft reduziert den negativen Einfluss von Stress und ermöglicht die Anpassung an schwierige Lebensumstände.*“ (Wagnild & Young 1993: 165, eigene Übersetzung)

- „*Resilienz gilt nicht als angeborenes Persönlichkeitsmerkmal eines Kindes, sondern umfasst eine (Bewältigungs-)Kompetenz, die im Verlauf der Entwicklung im Kontext der Kind-Umwelt-Interaktion erworben wird.*“ (Sturzbecher & Dietrich 2007: 6)

Bislang besteht keine Klarheit zu dieser Frage. Allerdings ist für die Auswahl eines geeigneten Messinstruments entscheidend, wie *Resilienz* definiert wird und was mit dem Messinstrument genau gemessen werden soll. In den hier vorgestellten Untersuchungen wird der Sichtweise gefolgt, dass *Resilienz* eine Persönlichkeitseigenschaft ist. *Resilienz* wird als Persönlichkeitseigenschaft definiert, die den Zusammenhang zwischen Risikosituation und erfolgreicher Bewältigung der Risikosituation positiv moderiert.

Nach Recherchen im Mai 2014, Oktober 2015 und Juli 2017 wurden insgesamt 14 deutschsprachige oder englischsprachige, testevaluierte Langskalen zur Messung von *Resilienz* identifiziert. Es wurden nur diejenigen Skalen berücksichtigt, mit denen explizit *Resilienz* gemessen werden kann. Von den 14 Skalen erscheinen zwei Skalen zur Messung von *Resilienz* als Persönlichkeitseigenschaft an einer Zielgruppe aus Erwachsenen geeignet: die *Resilience Scale (RS)* von Wagnild und Young (1993) und die deutsche Übersetzung *Resilienzskala RS-25* von Schumacher et al. (2005). Andere Skalen, wie die *Connor-Davidson Resilience Scale (CD-RISC)* von Connor und Davidson (2003), fokussieren stärker auf Fähigkeiten, Kompetenzen, Einstellungen oder Schutzfaktoren als auf Persönlichkeitseigenschaften.

Die Reliabilität der *RS* (Wagnild & Young 1993) und der *RS-25* (Schumacher et al. 2005) kann aufgrund hoher Cronbachs-Alpha-Koeffizienten ( $\alpha$ ) von .91 und .95 sowie mittlerer bis hoher Trennschärfe-Koeffizienten ( $\lambda$ ) von .37 bis .75 und .40 bis .80 als hoch angesehen werden. Problematisch ist jedoch, dass diesen Skalen unterschiedliche Faktorenmodelle zugrunde liegen, von welchen kein Faktorenmodell uneingeschränkt überzeugt. Um neue Erkenntnisse über die faktorielle Struktur von *Resilienz* zu gewinnen, wurde theoriebasiert ein neues Faktorenmodell von *Resilienz* sowie die *RS-29* entwickelt. Anschließend wurde an einer studentischen Stichprobe ( $n = 416$ ) die Übereinstimmung des Faktorenmodells mit den Daten der entwickelten Skala geprüft (Untersuchung 1). In einer zweiten Untersuchung wurde mit der *RS-29* die *Resilienz* von Bildungsaufsteigern und Nichtbildungsaufsteigern ( $n = 157$ ) gemessen. In dieser zweiten Untersuchung wurde geprüft, ob Bildungsaufsteiger eine höhere *Resilienz* besitzen als Nichtbildungsaufsteiger (Untersuchung 2).

## 2. Vier-Faktorenmodell von Resilienz und Entwicklung der RS-29

Es wurde zunächst die Literatur nach Einflussfaktoren auf *Resilienz* recherchiert. Die Recherchen erfolgten im Mai 2014 und im Oktober 2015. Im Ergebnis wurden 60 personenbezogene Einflussfaktoren auf *Resilienz* ermittelt. Es werden im Schwerpunkt Einflussfaktoren aus der Arbeit von Werner (2008) zitiert. Werner (2008) untersuchte in ihrer Arbeit 16 internationale Längsschnittstudien zur erfolgreichen Lebensbewältigung im Kontext multipler Risikofaktoren. Sie identifizierte unter anderem *positives Selbstkonzept*, *Impulskontrolle* und *Selbstvertrauen* als Einflussfaktoren auf *Resilienz* (Werner 2008: 317). Die 60 recherchierten Einflussfaktoren wurden nach inhaltlicher Ähnlichkeit zu jeweils geeigneten übergeordneten Faktoren sortiert. Zum Beispiel wurden *Selbstvertrauen* und *Selbstbewusstsein* inhaltlich einem anderen Faktor zugeordnet als *Optimismus* und *Hoffnung*. Aus dem Kategorisierungsprozess resultierten vier Faktoren mit acht bis zwölf Facetten pro Faktor sowie fünf kleinere Faktoren mit weniger als etwa vier Facetten pro Faktor. Da aufgrund der Kategorisierung ein gleichgewichtetes Faktorenmodell aus vier Faktoren und jeweils acht Facetten am geeignetsten erschien, wurden die kleineren Faktoren nicht in das Faktorenmodell aufgenommen. Bei Faktoren, zu denen mehr als acht Facetten zugeordnet wurden, sind diejenigen acht Facetten eines Faktors ausgewählt worden, die für den Faktor am bedeutendsten erschienen. Im Ergebnis entstand ein Faktorenmodell aus vier eigenständigen und gleichgewichteten Faktoren mit jeweils acht Facetten pro Faktor (siehe *Tabelle 1*). Die Faktoren lauten *Ich-Stärke*, *Lebensfreude*, *Hartnäckigkeit* und *Wirklichkeitssinn*. Die Reihenfolge der Faktoren und Facetten ist nicht als Rangfolge nach Bedeutsamkeit für das Konstrukt zu verstehen.

**Tabelle 1:** Vier-Faktorenmodell von Resilienz (eigene Darstellung).

Faktor	Facetten
Ich-Stärke	Autonomie, Fähigkeit, Hilfe einzufordern, (internale) Kontrollüberzeugung, Selbstbewusstsein, Selbstsicherheit, Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeitserwartung, Unabhängigkeit
Lebensfreude	Gelassenheit, Hoffnung, Lebenszufriedenheit, Offenheit, Optimismus, positive Emotionen, positives Selbstkonzept, Sinnhaftigkeit
Hartnäckigkeit	(hohes) Antriebsniveau, Ausdauer, Beharrlichkeit, Beherrschung (eigene Kontrolle), Entschlossenheit, Impulskontrolle, Selbstdisziplin, (Glaube an) Unbesiegbarkeit
Wirklichkeitssinn	Akzeptanz, Anpassung, Antizipation, Beteiligung, (niedrige) Emotionalität, existenzielle Einsamkeit, Flexibilität, vorausschauendes Handeln

Anschließend erfolgte die Entwicklung der *RS-29*. Da mit der *RS-25* (Schumacher et al. 2005) deutschsprachige und bereits erprobte Items vorhanden sind, wurden soweit möglich die Items der *RS-25* (Schumacher et al. 2005) beibehalten. Jede der 32 Facetten des Vier-Faktorenmodells von *Resilienz* sollte mit einem Item gemessen werden. 24 von 25 Items der *RS-25* (Schumacher et al. 2005) konnten in der *RS-29* verwendet werden, davon 20 Items unverändert und vier Items modifiziert. Acht Items wurden neu formuliert. Die *RS-29* bestand in der ersten Version aus 32 Items. Da 24 der 32 Items aus der *RS-25* (Schumacher et al. 2005) stammen, wird die *RS-29* als eine Modifizierung der *RS-25* (Schumacher et al. 2005) betrachtet. Die Items sind den vier Subskalen *Ich-Stärke*, *Lebensfreude*, *Hartnäckigkeit* und *Wirk-*

*lichkeitssinn* zugeordnet. Als Antwortformat wurde eine fünfstufige Ratingskala mit den Antwortkategorien 1 = *stimme nicht zu*, 2 = *stimme eher nicht zu*, 3 = *unentschieden*, 4 = *stimme eher zu* und 5 = *stimme völlig zu* gewählt. Hohe Item-Werte stehen für eine hohe Ausprägung auf *Resilienz* und niedrige Item-Werte für eine niedrige Ausprägung auf *Resilienz*.

### 3. Überprüfung der RS-29 – Untersuchung 1

Die Untersuchung 1 wurde im Oktober 2014 an 416 Studierenden der Hochschule Hannover durchgeführt. Es wurden Studierende der Betriebswirtschaftslehre ( $n = 198$ ), der Wirtschaftsinformatik ( $n = 154$ ), der International Business Studies ( $n = 41$ ) und des Wirtschaftsingenieurwesens ( $n = 22$ ) befragt. 56 Prozent der Versuchspersonen waren männlich und 43 Prozent weiblich. Das Durchschnittsalter betrug 23 Jahre. Anhand der erhobenen Daten wurde nach einem Vorschlag von Bühner (2011) eine Itemanalyse, eine Reliabilitätsanalyse und eine Hauptkomponentenanalyse durchgeführt.

Zur Analyse der Item-Schwierigkeit wurden die Punktwerte über alle Versuchspersonen zu einem Gesamtwert pro Item summiert und das arithmetische Mittel ( $M$ ) und die Standardabweichung ( $SD$ ) pro Item berechnet. Jedes der 32 Ausgangsitems erreichte ein arithmetisches Mittel von  $> 3,00$ . Auf der Subskala *Lebensfreude* sind die arithmetischen Mittel am höchsten ( $M = 4,01$ ,  $SD = 0,93$ ) und auf der Subskala *Wirklichkeitssinn* am niedrigsten ( $M = 3,77$ ,  $SD = 1,01$ ). Die Gesamtskala erreichte ein arithmetisches Mittel von 3,87 mit einer Standardabweichung von 0,93. Die Stichprobe bestand somit aus Versuchspersonen mit eher hoher *Resilienz* oder die *RS-29* ist aufgrund eher zu leichter Items nicht gut ausbalanciert. Das ist derzeit noch nicht abschließend zu beurteilen.

Von 32 Ausgangsitems erreichten 18 Items eine mittlere bis hohe Reliabilität ( $\lambda > .30$ ). Bei 14 Items wurde nur eine geringe Reliabilität ( $\lambda < .30$ ) gemessen. Drei Items mit Trennschärfe-Koeffizienten  $< .25$  wurden aus der Skala entfernt – mit Ausnahme von Items der Subskala *Wirklichkeitssinn*, um die Gesamtskala nicht zu stark zu verkürzen. Die endgültige Version der *RS-29* besteht somit aus 29 Items. Die *RS-29* erreichte in der endgültigen Version eine akzeptable Reliabilität von .88. und eignet sich für eine Verwendung als Gesamtskala. Im Vergleich zu der *RS* ( $\alpha = .91$ ) und der *RS-25* ( $\alpha = .95$ ) hat die Reliabilität der *RS-29* jedoch etwas abgenommen. Die Subskala *Hartnäckigkeit* erreichte ebenfalls eine akzeptable Reliabilität ( $\alpha = .79$ ;  $\lambda = .41$  bis  $.63$ ) und kann als einzelne Skala verwendet werden. Die Subskalen *Ich-Stärke* ( $\alpha = .70$ ;  $\lambda = .25$  bis  $.55$ ), *Lebensfreude* ( $\alpha = .65$ ;  $\lambda = .25$  bis  $.54$ ) und *Wirklichkeitssinn* ( $\alpha = .53$ ;  $\lambda = .16$  bis  $.36$ ) sollten nicht als einzelne Skalen verwendet werden.

Zur Ermittlung latenter Faktoren wurde eine Hauptkomponentenanalyse mit orthogonaler Varimax-Rotation gerechnet. Mit Anwendung des Extraktionskriteriums Eigenwert  $> 1$  wurden sieben Faktoren extrahiert. Ein Sieben-Faktorenmodell wird ausgeschlossen, da sieben Faktoren mit 29 Items nicht ausreichend gesättigt werden können. Ein anderes Faktorenmodell ist anhand des Eigenwerteverlaufs und der Gesamtvarianzaufklärung nicht eindeutig zu bestimmen. Es könnte noch ein Drei-Faktorenmodell in Frage kommen, da der Eigenwert des vierten Faktors im Verlauf am deutlichsten abfällt. Allerdings können mit drei Faktoren nur 32 Prozent der Varianz aufgeklärt werden. In einer weiteren Hauptkomponentenanalyse wurde eine

festen Anzahl von vier Faktoren extrahiert, um die Ladungen der Items auf den theoretisch konzipierten vier Faktoren zu überprüfen. Mit vier Faktoren können 42 Prozent der Gesamtvarianz aufgeklärt werden. Auf drei Faktoren laden mehrheitlich Items der Subskalen *Lebensfreude*, *Hartnäckigkeit* und *Wirklichkeitssinn*. Diese drei Faktoren konnten in Ansätzen gefunden werden. Auf dem vierten Faktor laden verschiedene Items, weshalb der Faktor *Ich-Stärke* nicht überzeugt. Aufgrund der Ladungen auf drei Faktoren sowie des Eigenwerteverlaufs kann ein Drei-Faktorenmodell mit den Faktoren *Lebensfreude*, *Hartnäckigkeit* und *Wirklichkeitssinn* in Betracht gezogen werden.

#### 4. Messung von Resilienz bei Bildungsaufsteigern – Untersuchung 2

In einer zweiten Untersuchung wurde die *RS-29* zur Messung von *Resilienz* bei Bildungsaufsteigern und Nichtbildungsaufsteigern eingesetzt. Das Ziel war zu überprüfen, ob *Resilienz* ein Einflussfaktor auf Bildungsaufstieg ist oder nicht. Würde *Resilienz* Bildungsaufstieg begünstigen, wäre bei Bildungsaufsteigern eine höhere *Resilienz* zu erwarten als bei Nichtbildungsaufsteigern. Die Untersuchung 2 wurde im November 2015 an 157 Studierenden der Hochschule Hannover durchgeführt. Es wurden Studierende der Betriebswirtschaftslehre ( $n = 86$ ), der Unternehmensentwicklung ( $n = 46$ ), der Wirtschaftsinformatik ( $n = 10$ ), der International Business Studies ( $n = 7$ ), des Bank- und Versicherungswesens ( $n = 5$ ) und des Wirtschaftsingenieurwesens ( $n = 1$ ) befragt. 54 Prozent der Versuchspersonen waren weiblich und 46 Prozent männlich. Das Durchschnittsalter betrug 25 Jahre.

Die Versuchspersonen wurden nach ihrem höchsten Bildungsstand und dem höchsten Bildungsstand ihrer Eltern befragt. Die Stichprobe konnte somit in die Teilgruppen Bildungsaufsteiger und Nichtbildungsaufsteiger geteilt werden. *Resilienz* wurde mit der *RS-29* gemessen. Bei Bildungsaufsteigern wurde mit 114,06 eine etwas höhere durchschnittliche *Resilienz* gemessen als bei Nichtbildungsaufsteigern mit 113,44. Mit dem Testergebnis von  $.735$  ( $t = 0,339$ ) und einem Signifikanzniveau von  $.05$  konnte jedoch kein signifikanter Mittelwertunterschied gefunden werden. Die berechnete empirische Effektgröße beträgt  $d = .059$  und ist damit niedrig. Es wurden zusätzlich heuristisch motivierte Berechnungen im Anschluss an die Überprüfung der Hypothesen durchgeführt, um den Zusammenhang von *Resilienz* und weiterer Variablen zu untersuchen. Bei keiner der untersuchten Variablen wurde ein signifikanter Unterschied hinsichtlich *Resilienz* gefunden. Untersucht wurden die Variablen Geschlecht, Alter, Schulabschluss, Schulbildungsaufstieg, Berufsausbildung und Hochschulabschluss. Die post hoc Power-Analyse zeigte für alle durchgeführten Signifikanztests akzeptable Teststärken von  $.78$  bis  $.89$ .

#### 5. Diskussion

Die *RS-29* ist reliabel und liefert einen vertretbaren Vorschlag zur Interpretation latenter Faktoren. Die *RS-29* kann zur Messung von *Resilienz* als Persönlichkeitseigenschaft eingesetzt werden. Allerdings überzeugt die Skala hinsichtlich der Faktorenstruktur noch nicht. Sinnvoller Weise sollten sich Untersuchungen zur Prüfung der faktoriellen Struktur von *Resilienz* anschließen. Ein mögliches weiteres Vorgehen ist die Formulierung und Überprüfung neuer Items. Zum Beispiel kann die Bildung eines

Itempools eine Möglichkeit sein, um eindeutig ladende Items zu generieren und die Faktorenstruktur von *Resilienz* zu überprüfen. Bei einer Verwendung der *RS-29* sollte beachtet werden, dass derzeit keine Normwerte vorliegen. Außerdem ist die *RS-29* nur als Gesamtskala zu verwenden. Die *RS-29* wurde an Studierenden im Alter von durchschnittlich 23 Jahren getestet.

## 6. Literatur

- Bengel J, Lyssenko L (2012) Resilienz und psychologische Schutzfaktoren im Erwachsenenalter. Stand der Forschung zu psychologischen Schutzfaktoren von Gesundheit im Erwachsenenalter. Accessed November 10, 2017. <https://www.bzga.de/pdf.php?id=601d3eab3f45a0702098da947a5deea8>.
- Bibliographisches Institut (o.J.) Resilienz, die. Accessed November 10, 2017. <http://www.duden.de/rechtschreibung/Resilienz>.
- Bühner M (2011) Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion (3. Auflage). Hallbergmoos: Pearson.
- Casper M (2017) Bildungsaufstieg und Resilienz. Accessed November 7, 2017. <https://serwiss.bib.hs-hannover.de/files/1138/2017+08+28+Casper+Bildungsaufstieg+und+Resilienz.pdf>.
- Connor KM, Davidson JRT (2003) Development of a new resilience scale: The Connor-Davidson Resilience Scale (CD-RISC). *Depression and Anxiety* 18:76-82.
- Fletcher D, Sarkar M (2013) Psychological Resilience. A Review and Critique of Definitions, Concepts, and Theory. *European Psychologist* 18:12-23.
- Fröhlich-Gildhoff K, Rönau-Böse M (2015) Resilienz (4. Auflage). München: Reinhardt.
- Luthar SS, Cicchetti D (2000) The construct of resilience. Implications for interventions and social policies. *Development and Psychopathology* 12:857–885.
- Masten AS, Cutuli JJ, Herbers JE, Reed MJ (2009) Resilience in Development. In: Snyder CR, Lopez SJ (Ed) *Oxford handbook of positive psychology*. New York: Oxford University Press, 117-131.
- Masten AS (2014) *Ordinary Magic. Resilience in Development*. New York: Guilford Press.
- Rutter M (1987) Psychosocial resilience and protective mechanisms. *American Journal of orthopsychiatry* 57:316-331.
- Schumacher J, Leppert K, Gunzelmann T, Strauß B, Brähler E (2005) Die Resilienzskala. Ein Fragebogen zur Erfassung der psychischen Widerstandsfähigkeit als Personmerkmal. *Zeitschrift für Klinische Psychologie, Psychiatrie und Psychotherapie* 53:16-39.
- Sturzbecher D, Dietrich PS (2007) Risiko- und Schutzfaktoren in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. In: Deutsche Gesellschaft gegen Kindesmisshandlung und -vernachlässigung (DGgKV) e.V. (Hrsg) *Kindesmisshandlung und -vernachlässigung. Resilienz, Ressourcen, Schutzfaktoren – Kinder, Eltern und Familien stärken*, 3-30. Accessed November 10, 2017. [http://www.psychologie-aktuell.com/fileadmin/download/kuv/KuV-1-2007\\_20100803.pdf](http://www.psychologie-aktuell.com/fileadmin/download/kuv/KuV-1-2007_20100803.pdf).
- Wagnild GM, Young HM (1993) Development and Psychometric Evaluation of the Resilience Scale. *Journal of Nursing Measurement* 1:165-178.
- Werner EE (2008) Resilienz: ein Überblick über internationale Längsschnittstudien. In: Opp G, Fingerle M (Hrsg) *Was Kinder stärkt. Erziehung zwischen Risiko und Resilienz*. München: Ernst Reinhardt, 311-326.



Gesellschaft für  
Arbeitswissenschaft e.V.

**ARBEIT(s).WISSEN.SCHAF(F)T**  
Grundlage für Management & Kompetenzentwicklung

64. Kongress der  
Gesellschaft für Arbeitswissenschaft

FOM Hochschule für  
Oekonomie & Management gGmbH

21. – 23. Februar 2018

---

**GfA Press**

---

**Bericht zum 64. Arbeitswissenschaftlichen Kongress vom 21. – 23. Februar 2018**

**FOM Hochschule für Oekonomie & Management**

Herausgegeben von der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V.

Dortmund: GfA-Press, 2018

ISBN 978-3-936804-24-9

NE: Gesellschaft für Arbeitswissenschaft: Jahresdokumentation

Als Manuskript zusammengestellt. Diese Jahresdokumentation ist nur in der Geschäftsstelle erhältlich.

Alle Rechte vorbehalten.

© **GfA-Press, Dortmund**

**Schriftleitung: Matthias Jäger**

im Auftrag der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V.

Ohne ausdrückliche Genehmigung der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V. ist es nicht gestattet, den Kongressband oder Teile daraus in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) zu vervielfältigen.

Die Verantwortung für die Inhalte der Beiträge tragen alleine die jeweiligen Verfasser; die GfA haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

**USB-Print:**

Prof. Dr. Thomas Heupel, FOM Prorektor Forschung, [thomas.heupel@fom.de](mailto:thomas.heupel@fom.de)

**Screen design und Umsetzung**

© 2018 fröse multimedia, Frank Fröse

[office@internetkundenservice.de](mailto:office@internetkundenservice.de) · [www.internetkundenservice.de](http://www.internetkundenservice.de)